

hellblaue Farbe, und Silberglätte, wobei offen bleiben muß, ob diese nur als Sikkativ für den Ölfirnis dienen sollte. Öl wird in großen Mengen angeliefert. Es wird ganz eindeutig auch beim Außenanstrich, der ja wohl in Kalk erfolgte, verwendet. Eine merkwürdige Farbangabe ist ebenfalls den Rechnungen zu entnehmen: Der Knopf auf dem Kirchturm war vergoldet, das Kreuz aber grün angestrichen.

2. Die Restaurierungen

Im Jahre 1980 fiel ein großes Putzstück von der Decke des Langhauses herab. Die nach einer danach durchgeführten Untersuchung notwendige Sicherung von großen Teilen der Langhausdecke war der Ausgangspunkt der letzten Restaurierung der Kirche.

Drei vorangegangene Renovierungen lassen sich durch alte Fotografien, zum Teil auch durch Akten, nachweisen.

Vergleicht man die Renovierungsphasen mit anderen Barockkirchen der Ortenau, so läßt sich eine große Gemeinsamkeit feststellen. In der Regel fand eine erste Anpassung an den Zeitgeschmack am Anfang des 19. Jahrhunderts statt. Die Kirchen, deren differenzierte Farbigkeit nicht mehr gefiel, wurden geweißelt. Eine Gruppe italienischer Weißbinder bekam damals Auftrag nach Auftrag. Für Appenweier läßt sich diese Weißfassung allerdings nicht aktenkundig machen, aber durch den Freilegungsbefund vermuten.

Die zweite Periode einer „Renovierung“, also eines Neugestaltens der Kirchen im Zeitgeschmack, fällt in das Ende des vorigen Jahrhunderts. Für diese Renovierung gibt es in Appenweier Belege durch alte Fotos, von denen eines in Ginters Schrift von 1920 veröffentlicht wurde. Die Art der wiederum bei fast allen Barockkirchen der Ortenau anzutreffenden Renovierungswelle läßt sich annähernd mit dem Begriff „Neurokoko“ überschreiben. Die Kirchen wurden zwar farbig, aber vereinheitlichend in dicht beieinanderliegenden, relativ dunklen Tönen gefaßt. Alle leeren Flächen wurden mit Ornamenten gefüllt. Die offenbar als unangemessen empfundene helle Farbigkeit des Rokoko wurde auch an den Altären unter einer dunkleren Neumarmorierung oder wenigstens unter Firnisüberzügen zurückgedrängt. Großflächige Vergoldungen wurden in der Regel überstrichen und durch das sogenannte „Aufblitzen“ mit Gold auf den höchsten Erhebungen der Stuckverzierungen ersetzt. Neue Figuren im Zeitgeschmack lenkten von den oft als zu bunt oder zu drastisch in ihrer Darstellung empfundenen Altarbildern ab. Solche Umdeutungen von Rokokokirchen in den Geschmack des späten 19. Jahrhunderts sind kaum noch erhalten geblieben. Sie lassen sich bei Freilegungen aber fast regelmäßig unter den Farben der nächsten Renovierung finden. Aus dem Abstand von etwa einem Jahrhundert können wir heute feststellen, daß die Farbstimmung der Kirchen offenbar genau derjenigen entsprach, die auch in neugebauten Kirchen